

Ursel Scheffler

# Zur Hölle mit den Hexen

Mit Illustrationen von  
Betina Gotzen-Beek



cbj

URSEL SCHEFFLER

ZUR HÖLLE MIT  
DEN HEXEN

\*

The logo for 'cbj EBOOKS' is centered on a grey gradient background. It features the lowercase letters 'cbj' in white, with the 'j' having a red dot, all contained within a dark blue square. Below this square, the word 'EBOOKS' is written in a red, serif, all-caps font.

cbj  
EBOOKS

Ursel Scheffler

# Zur Hölle mit den Hexen

Mit Illustrationen von  
Betina Gotzen-Beek



cbj

## Inhaltsverzeichnis

[Moderne Hexen haben keine Warzen](#)  
[Großstadthexen wohnen nicht in Knusperhäuschen](#)  
[Radlerhexen reiten nicht auf Besen](#)  
[Katastrophen-Lilli schlägt sich tapfer](#)  
[Herz ist Trumpf](#)  
[Orkus in der Unterwelt](#)  
[Audienz bei Ihrer Pestilenz](#)  
[Zaubererkongress am Nil](#)  
[Echte Hexen haben kein Gewissen](#)  
[Der Alligator mit den hellblauen Augen](#)  
[Das Taxi mit den Teppichfransen](#)  
[DTG in Bangkok](#)  
[Hexenhut und Hexenhaus](#)  
[Halloween am Galgenberg](#)  
[Zauberhafte Gäste](#)  
[Streitgespräch der Besentiere](#)  
[Der Trick mit der silbernen Kiste](#)  
[Der Frosch lässt die Maske fallen](#)  
[Abenteuer in des Teufels Küche](#)  
[Spieglein an der Wand](#)  
[New York kann Himmel und Hölle sein](#)  
[Marktlücke: Glück](#)

[Geheiminformation](#)

[Copyright](#)

# Moderne Hexen haben keine Warzen

Flora Aurora Rosenbloom ist eine moderne Hexe: jung, frech und hexy. Längst tragen Hexen keine Warzen mehr auf den Nasen oder gammelige Klamotten. Sie sehen nett aus und kleiden sich flott und modebewusst.

Flora trägt am liebsten zartgrüne Flattergewänder und hat leuchtend grüne Strähnen in den Haaren. Grün ist nämlich ihre Lieblingsfarbe. Sogar ihr dicker Kater Titus hat ein grüngrau getigertes Fell.

Flora lebt als Single und ist berufstätig. Ihr gehört der beliebte Blumenladen *Hokusrokus* in der Narzissengasse 6.

Am Samstag, dem 18. Oktober, an dem diese aufregende Geschichte beginnt, könnte kein Samenkorn ungehindert auf den Fußboden fallen, so voll ist es im *Hokusrokus*. Kurz vor Ladenschluss will jeder noch schnell einen von Floras beliebten Sträußen kaufen. Die Auswahl ist groß. Gräser, Blätter, Kräuter, Tonkugeln, Holzstücke und knorrige Äste ergänzen Floras Blumengestecke zu kunstvollen Gebilden.



»Bitte drängeln Sie doch nicht so«, bittet der blonde Mann im grünen Overall die Leute, die neben und hinter ihm stehen. »Schließlich kann Flora nicht hexen!«

»Wer weiß?«, sagt Flora und zwinkert dem jungen Mann vergnügt zu. Er heißt Max Fax und arbeitet seit einigen Wochen bei der Computerfirma nebenan. »Jeder tut, was er kann. Das, was Sie mit Ihren Computern anstellen, ist für mich jedenfalls Zauberei.«

Max lächelt ein wenig verlegen, während Flora mit flinken Fingern den Strauß für den nächsten Kunden bindet.

Endlich ist auch Max an der Reihe.

»Wie immer: Eine rote Rose mit ein bisschen Eukalyptusblatt?«, erkundigt sich Flora.

Max nickt. »Und ohne Folie. Der Umwelt zuliebe.«

Flora gibt Max die Rose und lächelt ihn freundlich an. Ein netter junger Mann, denkt sie. Und wie aufmerksam, jeden Freitag eine Rose für seine Freundin zu besorgen. Sie seufzt leise. Nie kommt jemand auf die Idee, ihr eine Rose zu schenken. Wozu auch? Sie sitzt ja mittendrin im Blumenglück.

Max zahlt und geht.

Eine Dame mit einem Mops auf dem Arm möchte gern eine rosa Orchidee in einem weißen Luftballon. Kein Problem für Flora. Sie bläst den Ballon vorsichtig auf und zaubert die Orchidee hinein.

Der nächste Kunde, bitte!

Ein dunkel gekleideter Mann mit Baskenmütze und Aktenkoffer geht ungeduldig vor der Ladentür auf und ab. So, als warte er darauf, dass der Laden sich endlich leert. Flora ist so sehr beschäftigt, dass sie ihn gar nicht bemerkt.

Lilien, Gardenien, Gladiolen, Freesien, Sonnenblumen, aber auch Veilchen und Vergissmeinnicht wandern über den Ladentisch. Ein kleiner Junge möchte einen Geburtstagsblumenstrauß für seine Mutter. Er soll nicht viel kosten. Es wird der schönste Strauß von allen.

»Puh! Das war's dann wieder!«, sagt Flora erleichtert, als die Glöckchen an der Ladentür den letzten Kunden hinausbimmeln. Sie spielen ein Lied, dessen Text nur Flora kennt und dessen Refrain lautet:

Hokuspokus, eins, zwei, drei,  
Geschicklichkeit ist keine Hexerei!

Gerade will sie die Tür abschließen, da drückt jemand von draußen energisch die Klinke herunter.

»Tut mir Leid. Ladenschluss!«, bedauert Flora.

»Ich will ja nichts kaufen. Ich möchte Ihnen etwas *verkaufen*«, sagt der Mann und schiebt seinen schwarzen Musterkoffer in den Türspalt, damit sie die Tür nicht mehr zumachen kann.

»Was fällt Ihnen ein!«, ruft Flora empört.

»Ich komme von der Firma *Mephia-Pharm*«, sagt der Mann unbeirrt. »Mein Name ist Lefiz.« Er hält ihr seine Visitenkarte unter die Nase.

**M. A. Lefiz**  
DTG

*Mephia -Pharm -Generalvertretung  
Höllenstraße 4  
10405 Berlin*

Flora wird blass. Das Firmenzeichen DTG kommt ihr *sehr* bekannt vor. Zögernd öffnet sie die Tür.

»Was – was wollen Sie von mir, Herr Lefiz?«, sagt sie und sieht den aufdringlichen Vertreter erschrocken an.

»Ich will nichts. Ich bringe etwas: *Floristentraum*, das tollste Sortiment der Welt.«

Er klappt seinen Musterkoffer auf. Darin sind Fläschchen, Dosen und Pülverchen.





»Alles, was die Pflanzen brauchen«, sagt er mit einem unangenehmen Lachen. »Pestizide als Pulver und Spray. Unser beliebter *Worrox*-Unkrautvernichter rottet auch hartnäckige Tiefwurzler aus.

Und der künstliche Dünger *Bellafolia* wirkt wahre Wunder: Er bringt Telegrafmasten zum Blühen, da kriegt selbst ihr Telefon Knospen...«

»So etwas brauche ich nicht! Bei mir ist alles natürlich frisch und gesund. Ich lebe umweltbewusst«, wehrt sich Flora.

»Umwelt? Papperlapapp. Das Geschäft zählt. Geld will die Welt. Nehmen Sie mal unser Frischhaltepulverchen *Mirafolix*.

Kein Verwelken, kein Ausschuss, kein Verlust. Da blüht das Geschäft. Da sehen Ihre Ladenhüter auch kurz vor dem Verblühen noch taufrisch aus! Selbst Tulpen halten drei Wochen.«

»Ja, ja. Und wenn die Kunden die Blumen zu Hause in normales Leitungswasser stecken, lassen sie sofort die Köpfe hängen. Nein, so ein Zeug verwende ich nicht«, protestiert Flora energisch. »Da hätte ich ein schlechtes Gewissen!«

»Gewissen? Haben Sie *Gewissen* gesagt?«, erkundigt sich Lefiz argwöhnisch.

»Genau!«, sagt Flora. »Und gewissen aufdringlichen Leuten möchte ich ins Gewissen reden, mich endlich in Frieden zu lassen.«

Lefiz ringt mühsam um Fassung. Aber dann hat er sich plötzlich wieder in der Gewalt und redet weiter:

»Gewissen schadet dem Geschäft! Daher empfehle ich unser *Mumifax*-Zauberspray. Konserviert die Blüte dauerhaft bis zum Verkauf. Einmal täglich besprühen, dann halten Mimosen so lange wie getrocknete Erbsen!«

»Bleiben Sie mir bloß mit diesem unnatürlichen Blödsinn vom Leib! Blumen sind für mich Lebewesen und keine Mumien«, ruft Flora wütend. Ihr platzt jetzt endgültig der Kragen. »Ich bin eine *grüne* Hexe. Das heißt, dass ich mich umweltbewusst verhalte.«

»Tja, wenn Sie so uneinsichtig sind, meine Dame«, sagt Lefiz und sieht Flora missbilligend an, »dann muss ich leider andere Maßnahmen ergreifen.«

»Wie meinen Sie das?«

»Ich werde Ihr geschäftsschädigendes Verhalten an höchster beziehungsweise tiefster Stelle melden: bei DTG persönlich.«

»Nein!!!«, ruft Flora. »Nicht! Warten Sie...«

Aber da ist Lefiz schon verschwunden. Er hinterlässt einen leichten Schwefelgeruch.

Flora sinkt ermattet auf einen Hocker.

Kater Titus streicht schnurrend um ihre Beine, um sie ein bisschen zu trösten. Sein Nackenfell sträubt sich wie Igelborsten. Ein Alarmsignal.

Flora kraut ihn hinter den Ohren und sagt: »Hast du das gehört? Dieser Mistkerl will uns bei DTG verpetzen. DTG! Nun, wir lassen uns nicht einschüchtern. Findest du nicht auch? Komm, wir wollen rasch noch die Blumen in den Töpfen und Schalen gießen, damit nichts vertrocknet. Danach radeln wir nach Hause.«

Sie murmelt einen kleinen Wasserzauber. Etwas von »Wasser fließen und Schalen gießen«. Dann schickt sie ihren Zauberbesen durch den Laden. Schließlich soll am nächsten Morgen wieder alles blitzblank sauber sein.

Für so kleine, nützliche Dinge ist die Zauberei doch recht bequem! Sie macht das Licht aus und schließt den Laden ab.

Als sie vor der farngrünen Wand neben der Hintertür ihres Ladens steht, wird Flora unsichtbar, genau wie ihr Kater Titus. Er springt mit einem geübten Satz in das farngrüne Körbchen an der farngrünen Lenkstange des farngrünen Hexenfahrrads. Das Rad hat genau den Farbton der Wand und fällt daher tagsüber niemandem auf, nicht einmal Fahrraddieben.

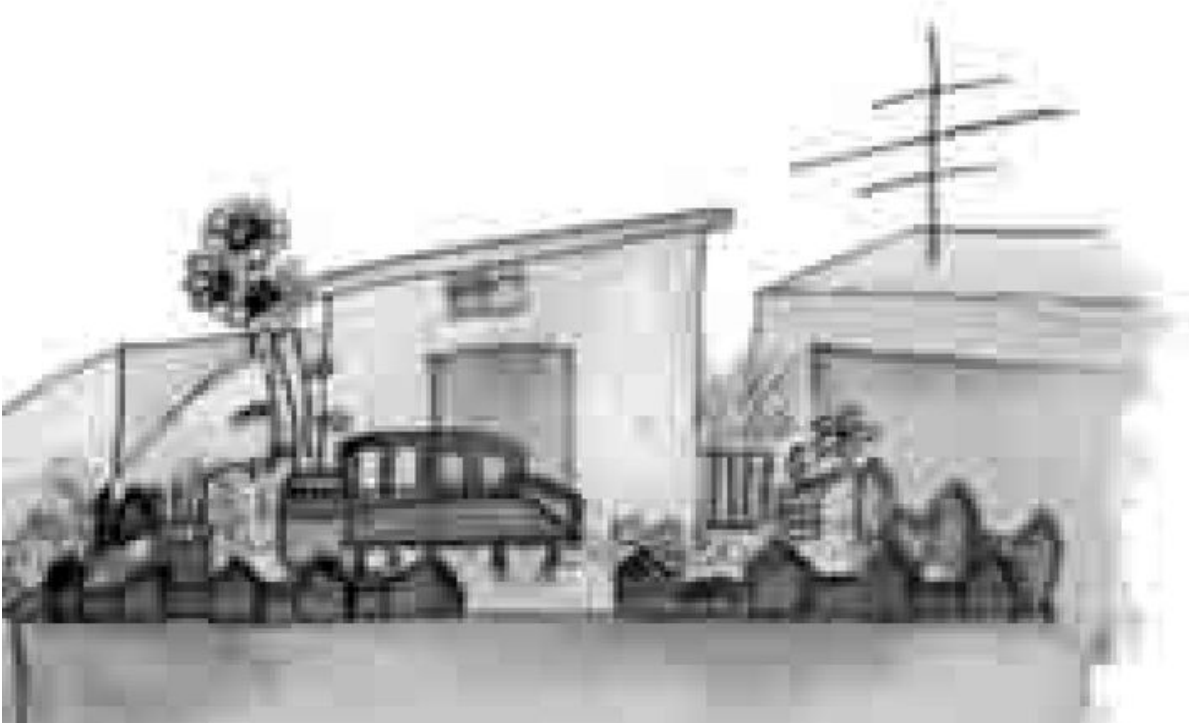
Nur ein leichtes Schnurren und ein Luftzug verraten, dass sich Flora jetzt mit ihrem Zauberfahrrad und ihrem grün getigerten Kater in die Lüfte erhebt.



# **Großstadthexen wohnen nicht in Knusperhäuschen**

Trotz ihrer Liebe zur Natur wohnt die grüne Hexe Flora nicht in einem windschiefen Hexenhaus am Waldrand. Sie liebt die Großstadt, wie die meisten jungen Leute. Deshalb wohnt sie mitten in Berlin. Sie haust in luftiger Höhe zwischen Schornsteinen und Antennen, in einem Haus auf dem Haus. Es steht im Stadtteil Kreuzberg und ist himmelblau gestrichen. Floras Haus passt sich dem Himmel an: Bei Regen ist es blaugrau und nachts dunkelblau. Daher ist es für normale Menschen praktisch nicht zu sehen. Rund ums Haus hat Flora einen Dachgarten angelegt, in dem die schönsten Blumen wachsen.

Das Hexenhaus steht auf dem Flachdach einer typischen Berliner Mietskaserne. »Miezkaserne«, sagt Kater Titus immer. Und er behauptet, die Häuser heißen deshalb so, weil sie so dicht aneinander gebaut sind, dass Katzen bequem von einem Dach auf das andere spazieren können.



Flora durchquert mit ihrem Hexenrad eine Regenwolke und steuert geradewegs auf ihren Dachgarten zu.

»Jetzt haben wir uns ein Abendessen verdient!«, sagt sie zu Titus und streift an der Eingangstür die Schuhe von den Füßen, ehe sie das blaue Haus betritt.

Als Erstes schüttet sie Trockenfutter in Titus' Napf.

»Ich hätte lieber Rollmops«, mault Titus.

»Tut mir Leid. Hab ich nicht. Und ein Rollmopsherbeizauberspruch fällt mir so schnell nicht ein. Bin viiiiel zu müüüde!«

Flora reckt die Arme und gähnt herzhaft.

»Du hast wohl das Hexen schon total verlernt?«, motzt Titus.

»Vielleicht hast du Recht«, sagt Flora nachdenklich. Sie steht auf und holt ein Glas Buttermilch. Dann kocht sie sich eine Sauerampfersuppe. Wenig später sitzt sie an dem kleinen grasgrünen Gartentisch neben den drei mächtigen Sonnenblumen, die aus einem mit Erde gefüllten Regenfass

wachsen. Aber es will ihr nicht so recht schmecken. Der Besuch dieses seltsamen Vertreters liegt ihr im Magen.

»Ich werde Henna anrufen«, sagt Flora zu Titus und springt auf. »Vielleicht können wir heute Abend zusammen ins Kino gehen? Im *Höllli* läuft ein himmlischer Film!«

Aber da fällt ihr ein, dass das Kino in der Höllenstraße ist. Und da wohnt auch dieser unsympathische Lefiz. Schon hat sie keine Lust mehr auf Kino.

In diesem Augenblick klingelt das Telefon. Auf einen Wink von Flora kommt es herangeschwebt. Es ist eines von den bequemen, luftleichten, drahtlosen Delta-1-Hexen-telefonen. Flora drückt auf den phosphorgrünen Knopf, der die Verbindung herstellt.

»Hier Henna Rubinstein«, meldet sich eine dunkle, sympathische Frauenstimme.

»Henna? Du? Das ist Gedankenzauberei! Gerade wollte ich dich auch anrufen!«

Titus macht eine Katzensgrimasse, rümpft die Nase, faucht verächtlich und verzieht sich in den farngrünen Blumenkorb mit dem Moospolster, der auf der anderen Seite des Dachgartens steht. Jetzt ist er wieder unsichtbar. Und stinksauer. Wenn Flora mit Henna telefoniert, dauert das meist stundenlang. Und es ist ein Gekichere und Gequietsche, unterbrochen von tausend Ahs und Ohs. Flora bemerkt dann überhaupt nicht, dass er auch noch da ist.

So ist es auch diesmal. Titus kann ja nicht ahnen, dass das ausgedehnte Telefongespräch der beiden »zauberhaften« Damen sein Leben entscheidend verändern wird ...

»Florakindchen! Es war der totale Stress heute«, stöhnt Henna. »Bei mir ging es zu wie im Bienenkorb! Der ganze Frisiersalon war voller Kundinnen. Da kam so ein Ätz-Typ. Gesicht wie ein Sauerampfer. Du weißt schon: einer von der Sorte, die morgens mit Essig gurgeln und dann abends heimlich zum Lachen in den Keller schleichen. Er wollte mir tausend Schönheitsmittelchen und chemische Haarfärbewässerchen verkaufen. Ich hab ihm gesagt, dass